

(118) Karl V. ; zu den Tieren (124) die des Orientes und das Pferd; zu 139 das Rad im Buddhismus; zu 193 die Verehrung der Fußspuren von Jesus, Adam, Mohammed, Shiva; zu 209 1 Tim 6 16.

In einem Buch, das auf griechische Lettern verzichtet, wirken fremdsprachliche Einstreusel störend: französische 44 71 93 174 (onirocritique ist nicht erläutert), 193; englisch 183; italienisch 207 210; lateinisch 75, 76 123 (übersetzt?); griechisch 52 80; sind die sprachvergleichenden Hinweise nötig, etwa 455? Ebenso vermißt man Erläuterungen und genaue Angaben: was ist Kratophanie (120)? wo ist der Fußabdruck Buddhas (108)? was ist Schedina (116, fehlt im Sachverzeichnis)? Garuda ist Singular (127); wo liegt Andakama (131)? was ist Kosmokrator (136)? wo fand der siebenmalige Umlauf statt (137)? wer ist und was ist Bar mizwah (108)? was colobium (150)? wo ist die Loangküste (160)? was ist cippus (161)? was Eklipse (188)? was Galaktites (190)? welcher Roosevelt ist gemeint (210)? Wenn man bedenkt, daß es allein in Asien 13 Mill. km² aride Gebiete gibt, kann man nicht gut sagen, daß „es heilige Ströme und Quellen auf der ganzen Welt gibt“ (121).

Nicht ganz leicht ist es, durch die schillernde Anhäufung der Einzelheiten hindurch den lebendigen Menschen zu erkennen, der es sich nicht leicht macht, den Weg zu seinem Gott zu finden, und etwas von dem Trost, dem Geheimnis, dem Glanz zu verspüren, das in aller Religion liegt, und sicher zu sein, daß Religion erst dann nicht mehr sein wird, wenn es keinen Menschen mehr gibt. Vielleicht liegt es daran, daß „die Überfülle“ (11) mehr auf die Literatur als auf das Material und die Probleme zurückgeht.

Münster

Antweiler

SANTOS HERNÁNDEZ, ANGEL: *Iglesias de Oriente* — Puntos específicos de su Teología (Bibliotheca Comillensis), Editorial «Sal Terrae» / Santander 1959, 541 S., kart., Preis: 85 ptas.

Die umfassenderen Darstellungen der orientalischen Kirchen teilen sich in zwei Gruppen: Diejenigen, die, ohne ein anderes unmittelbares Anliegen als die wissenschaftliche Unterrichtung, versuchen, möglichst alle Gebiete der orientalischen Kirchen darzustellen [wie z. B. F. HEILER, *Urkirche und Ostkirche* (München 1937)], und dann jene, die unter dem kontroverstheologischen Aspekt gewisse Punkte herausgreifen und besonders ausführlich behandeln.

Das vorliegende Werk geht diesen zweiten Weg. Der Vf., Inhaber mehrerer akademischer Grade und Professor für Missionswissenschaft und orientalische Theologie an der Päpstl. Universität zu Comillas, baut auf den vorhandenen Werken von A. PALMIERI, M. JUGIE, S. MORILLO, M. GORDILLO und N. LADOMERSZKY und den Traktaten von Th. SPÁČIL auf, führt aber in vielem weiter. Sein Buch ist ökumenisch ausgerichtet und mit dem Blick auf das geplante Vatikanische Konzil geschrieben.

In der „Introducción general“ (12—22) gibt der Vf. (15) eine sehr willkommene Definition dessen, was unter „christlichem Orient“ zu verstehen ist. Da es sich um eine wichtige grundsätzliche Bestimmung handelt, sei sie hier im Wortlaut wiedergegeben: „*Oriente cristiano*, o Iglesias orientales, son las comunidades cristianas de Oriente, y las fundadas por el Oriente en otras regiones del mundo, que siguen un rito y una disciplina distintas de la latina. Este concepto de Oriente Cristiano no responde a lo que geográficamente se llama Oriente Próximo u Oriente Medio (aunque en gran parte coincidan), y menos Oriente Remoto.“ Durch seine nähere Bestimmung wird hier einmal klar herausgestellt,

daß auch die slavischen Länder zum christlichen Orient gerechnet werden müssen (im Deutschen wird manchmal die nicht unbedingt notwendige Unterscheidung zwischen „Christlichem Orient“ und „Christlichem Osten“ gemacht).

In der „Introducción histórica“ (23—47) behandelt der Vf. die Geschichte des griechischen Schismas. Daran schließen sich an die Kapitel über die orientalischen Riten (49—60), die Unierten (61—73), den Charakter und die Geschichte (75—105) und die Quellen (107—117) der orthodoxen Theologie. Den Hauptteil bilden die kontroverstheologischen Kapitel über den Primat (119—167), das *Filioque* (169—210), die Differenzen in der Eucharistie (211—238), die „Immaculata“ mit einem Anhang über die Himmelfahrt Mariens (239—290) und die Letzten Dinge (291—312).

Wenn auch die Behandlung der einzelnen Fragen im Sinne der Systematik geschieht, wird sie doch jeweils durch eine eingehende historische Untersuchung untermauert, die die Entwicklung der Kontroverse aufzeigt.

Nach dem gleichen Arbeitsprinzip werden dann die Nestorianer (313—342), der Monophysitismus als Gesamterscheinung (343—363) und die einzelnen monophysitischen Gemeinschaften behandelt: die koptische (365—372), äthiopische (373—382), syrisch-jakobitische (383—389) und armenische (391—400) Kirche.

Abschließend folgen Darstellungen der Unionsversuche (401—444) und — gemäß der ökumenischen Ausrichtung des Buches — der Ökumenischen Bewegung (445—479). Am Schluß steht ein ausführliches Programm „Nuestra labor unionista“ (481—493). Im Anhang findet sich eine Bibliographie ausgewählter ökumenischer Literatur (495—503).

Das Buch überrascht durch seine große Klarheit in den Ausführungen, die auch drucktechnisch zum Ausdruck kommt. So wird man dem Vf. dankbar sein für seine Begriffsbestimmungen der verschiedenen Arten des Monophysitismus (350—352). Die ausgiebige Gliederung der Kapitel und Abschnitte macht den Inhalt sehr übersichtlich, so daß sich der Leser (auch beim Nachschlagen) leicht zurechtfindet. Dieser „scholastische“ Zug bietet einen Ausgleich für den stark apologetischen Charakter des Werkes, da man dadurch zwischen der „Apologetik“ und der Information über die Tatsachen unterscheiden kann. Literatur ist reichlich angegeben (der Namens- und topographische Index reicht zweiseitig von 505 bis 526!), in ihrer Auswahl aber manchmal einseitig.

So hätten beim „Cäsaropapismus“ (36 s.) unbedingt das fundamentale Werk von G. OSTROGORSKY, *Geschichte des byzantinischen Staates* (München 21952), sowie die einschlägige Arbeit von H. BERKHOF, *Kirche und Kaiser* (Zürich 1947) und die Stellungnahme K. ALANDS dazu: *Kaiser und Kirche von Konstantin bis Byzanz* [= Aus der byzantinistischen Arbeit der Deutschen Demokratischen Republik I (Berlin 1957) 188—212], zitiert werden müssen. S. 110 scheint dem Vf. ganz entgangen zu sein, daß über die Bekenntnisschrift des Dositheos von Jerusalem eine eigene Arbeit von C. R. A. GEORGI, *Die Confessio Dosithei* (München 1940), existiert. Auch meine beiden Arbeiten über die orthodoxen Bekenntnisschriften [*Oriens Christianus* 40 (1956) 78—93 und 42 (1958) 77—91] scheinen noch nicht zu seiner Kenntnis gelangt zu sein.

Man kann den Gegensatz zwischen Orient und Abendland auch nicht einfach u. a. als einen Gegensatz philosophischer Systeme ansehen (wie S. 37 geschehen). Es hat im Orient ebenso Aristoteliker gegeben wie im Abendland Platoniker. Die verschiedenen Geisteshaltungen sind nicht ohne weiteres Ausstrahlungen zweier verschiedener philosophischer Systeme.

Das ökumenische Anliegen des Buches möchte ich hier zum Anlaß nehmen, um auf ein bedeutsames Werk hinzuweisen, das sehr zu Unrecht oft übersehen wird.

Es handelt sich um die 1846 zu Aberdeen erschienene *Harmony of Anglican Doctrine with the Doctrine of the Catholic and Apostolic Church of the East, being the Longer Russian Catechism, With an Appendix, consisting of Notes and Extracts from Scottish and Anglican Authorities* (XVI u. 260 S.). Der Autor ist der aus der Geschichte des Oxford Movement bekannte W. Palmer [vgl. H. R. T. BRANDRETH, *The Oecumenical Ideals of the Oxford Movement* (London 1947) 29].

Mit der Tatsache, daß in Büchern, die in romanischen Ländern erscheinen, die Literaturangaben von Druckfehlern übersät sind, muß man sich anscheinend abfinden.

Bei einem so umfangreichen Gebiet ist es kaum zu vermeiden, daß an der Darstellung das eine oder andere auszusetzen ist. Abschließend will ich aber doch betonen, daß das schöne und klare Buch eine erfreuliche Handreichung für das Studium des christlichen Orients ist.

Mannheim

Dr. Dr. Ernst Hammerschmidt, B.Litt.

VERSCHIEDENES

BETHMANN, DR. ERICH W.: *Yemen on the threshold*. American Friends of the Middle East Inc./Washington D. C., 1960. 78 S., 12 Abb., 1 Karte.

Anschaulich berichtet BETHMANN über eine Reise durch Yemen, unterbaut durch eine gründliche Kenntnis des Landes, der Sprache und der Probleme des Islam in Vergangenheit und Gegenwart. Mehrfach und eindringlich weist er darauf hin, daß Entwicklung und Hilfe nicht blindlings und eigennützig gegeben werden dürfen, sondern daß die menschlichen Grundwerte und religiösen Impulse als maßgebend dafür angesehen werden müssen, wie das Land aus seiner Isolierung und Selbstgenügsamkeit in die Gemeinschaft umfassenderer Beziehungen geführt werden kann. Er unterläßt nicht, darauf hinzuweisen, daß Analphabetentum keineswegs ausschließt, Einblick und Tiefblick, Erfahrung und Erkenntnis, Vornehmheit und Festigkeit zu haben. Er unterläßt es auch nicht — obwohl es fast unmerklich geschieht —, darauf hinzuweisen, daß man dabei ist, Fehler zu machen, und aufzuzeigen, wie er sich eine sinnvolle Hilfe denkt. Dem Bibelfreund werden die wenigen, aber wichtigen Hinweise auf die Königin von Saba und ihren Wohnsitz wertvoll sein.

Münster/W.

Antweiler

JENNY, HANS: *Israel, Junger Staat auf altem Grund*. Mercator-Verlag/München 1958, 112 S., Lb. DM 7,80.

Das Buch beschreibt den heutigen Staat Israel, in einem kürzeren Teil, wie er geworden und gemacht worden ist, in einem längeren, wie er heute — also bis 1958 — ist. Auf die „unvermeidlichen inneren Widersprüche“ (5) in diesem neuen Staat wird hingewiesen, und weitere Widersprüche findet man beim Lesen, etwa, daß „das Judentum eine anthropologische Einheit ist“ (29) und daß „es ein Mosaik von Völkern und Rassen ist“ (94), und den entscheidenden, daß „nur auf religiösem Boden sich der moralische und rechtliche Anspruch des Judentums auf Palästina begründen läßt“ (5) und daß „der Zionismus ein Zusammenwirken national-revolutionärer Kräfte mit dem Amerikanismus ist“ (94);